



Maureen und Michael Funke mit Hund Alwin und mit Tochter Louisa, jetzt 11 Monate alt: „Eine gefestigte Persönlichkeit.“

FOTO: CHRISTOPH WOJTYCZKA

Kindern im Mutterleib den Weg ebnen

Maureen Möll und ihr Mann machten mit der Therapie des Babys während der Schwangerschaft gute Erfahrungen. Eine regelmäßige Auszeit für Eltern und Kind

Von Klara Helmes

Kamp-Lintfort. Kinder schon im Mutterleib auf die Welt da draußen vorbereiten, mit ihnen Kontakt aufnehmen und auf sie einwirken – für die Teilnehmer an den Treffen zur Bindungsanalyse bei Psychotherapeutin Ursula Volz-Boers in Kamp-Lintfort ist das inzwischen ganz normal. Fast neun Monate lang gingen beispielsweise Maureen Möll und ihr Mann Michael Funke aus Baerl zu der Fachfrau, um sich und dem werdenden Kind etwas Gutes zu tun.

Kinder bekommen früh viel mit

Seit zehn Jahren betreut die Kamp-Lintforterin Mütter und Väter während der Schwangerschaft. „Dass die Kinder schon im Mutterleib viel mitbekommen, ist inzwischen wissenschaftlich erwiesen“, sagt sie. Die besten Beispiele dafür sind schwangere Frauen, die dies ausprobiert haben: „Wir sind jeden Mittwoch nach Lintfort gefahren“, schildert Michael Funke (39), jetzt Vater der elfmonatigen Louisa. Das

sei für ihn anfangs schon etwas gewöhnungsbedürftig gewesen. „Vor allem wenn's hieß, gehen Sie jetzt bitte in ihre Gebärmutter...“ Aber schließlich habe sich gezeigt, dass diese Art der Meditation nicht nur Mutter und Kind sondern auch dem Vater gut tat. „Es war dann immer so etwas wie eine Auszeit nur für uns drei“, blickt der Vater zurück.

Auch die Probleme der Eltern kommen bei den Treffen zur Sprache. „Nöte und Ängste, schwere Traumata übertragen sich aufs Kind und können laut wissenschaftlichen Untersuchungen sogar an die nächsten Generationen weitergegeben werden“, weiß die Fachfrau. In der Therapie soll sich die Ruhe der Eltern auf die ungeborenen Kinder übertragen. „In unserem Fall kann ich das nur bestätigen“, meint Maureen Möll. „Louisa kam als gefestigte Persönlichkeit auf die Welt und wusste sofort, was sie wollte. Und ich selbst habe jeden Moment nach der Geburt von



Dr. Ursula Volz-Boers

FOTO: MI

Anfang an genießen können.“ Probleme mit Fremden habe es für Louisa nie gegeben, auch nicht, als Oma und Opa oder die Tagesmutter die Kleine mal übernehmen mussten. „Obwohl sie ein richtiger Wildling ist, ist sie ganz tiefenentspannt.“

Die Bindungsanalyse tue den Schwangeren gut. Das weiß auch die Neukirchen-Vluyner Mutter eines zehnmonatigen Säuglings, die hier namentlich nicht genannt werden möchte. Doch: „Bei meiner ersten Schwangerschaft war ich ziemlich besorgt. Ich hatte viele Ängste. Dies hielt auch nach der Geburt noch an“, schildert sie. So habe sie bei der zweiten Schwangerschaft an der Bindungsanalyse bei Volz-Boers teilgenommen. „Es ging vorrangig um das Kind. Aber auch meine Probleme wurden thematisiert. Sie sollten sich nicht auf das Kind übertragen.“ Dies habe ihr sehr gut getan. „Und wenn sie beide Kinder vergleichen, so ist das zweite wesentlich ruhiger und ge-

lassener als das erste.“ Auch wenn die Kinder auf der Welt sind, ist Ursula Volz-Boers noch für sie da. „Ich hatte beispielsweise eine Zeit lang Probleme, Louisa schlafen zu legen. Sie weinte viel und schlief wenig. Ich war beunruhigt.“

„Ich würde es immer wieder machen“

Maureen Möll hat aus ihrer Sicht von der Bindungsanalyse profitiert

Wichtig sei zu merken, warum ein Kind weine. „Manchmal sind es auch Rückkoppelungen des Geburtsvorgangs, riet mir Ursula Volz-Boers.“ Nachdem die junge Mutter sich diesen Rat geholt hatte, dauerte es nur wenige Tage, und das Kind schlief abends wieder problemlos ein.

„Bindungsanalyse im Mutterleib, das klingt für manchen sicher seltsam. Aber ich kann es nur empfehlen. Ich würde es immer wieder machen“, sagt Maureen Möll.